

Jugendliche sollen Abenteuer- und Teamgeist entwickeln

Jugendliche des Kinder- und Jugendheims St. Kilian bewältigten Expeditionsprojekt des „The Duke of Edinburgh's International Award“

Walldürn. (Sti.) „Du kannst mehr, als du glaubst!“ – Unter diesem Motto des „The Duke of Edinburgh's International Award“ starteten vor Kurzem neun Jugendliche aus dem Erzbischöflichen Kinder- und Jugendheim St. Kilian in ihr Expeditionsprojekt 2021. Zudem machte sich eine Gruppe externer Schüler zu einer Expedition auf den Weg.

Der Award wird weltweit durchgeführt. Gegründet wurde das Programm von Kurt Hahn und vom kürzlich verstorbenen „Duke of Edinburgh“ – besser bekannt als Prinz Philipp, Ehemann von Königin Elisabeth II.

Der „Duke of Edinburgh's International Award“ ist das weltweit führende Programm zur Selbstentwicklung junger Menschen. Dort, wo es bereits eine Basis gefunden hat, ist die Teilnahme bei Arbeitgebern, Führungskräften und Verantwortlichen in der Gesellschaft hoch angesehen.

Das Programm wurde 1956 gegründet und hat derzeit über eine Million Teilnehmer in mehr als 140 Ländern. Jeden Tag starten 1600 Jugendliche ihr persönliches Abenteuer.

Am Programm kann man im Alter zwischen 14 und 24 Jahren teilnehmen. Die Stufen Bronze, Silber und Gold verlangen zunehmend mehr Zeit, Einsatz und Eigenverantwortung. Die Teilnehmer wählen ihre Aktivitäten selbst, setzen ihre persönlichen Ziele und fordern sich selbst heraus, um diese zu erreichen.

Bei den neun teilnehmenden Jugendlichen aus dem Erzbischöflichen Kinder- und Jugendheim St. Kilian handelte es sich um junge Menschen aus zwei Wohngruppen, die „familienähnlich“ zusammenleben. Daher konnte die Schulung und Vorbereitung auf die Expedition nach den Vorgaben des Awards durchgeführt werden.



Neun Jugendliche aus dem Erzbischöflichen Kinder- und Jugendheim St. Kilian begaben sich auf eine zweitägige Tour. Foto: Bernd Stieglmeier

Die Expedition soll Jugendliche anregen, Abenteuer- und Teamgeist zu entwickeln. Sie bietet die Chance, Initiative zu zeigen, als Mitglied eines Teams zu arbeiten, Bedürfnisse und Stärken von anderen zu erkennen und vor allem eigene Stärken und Fähigkeiten einzubringen.

Während der Vorbereitungsphase, der zweitägigen Tour mit Übernachtung im Zelt, erlernten die jungen Teilnehmer nicht nur das Navigieren mit Karte und Kompass, sondern auch das Verhalten in der Natur, die Erstversorgung bei kleineren Verletzungen (Erste Hilfe), das Bivakieren mit Zelt sowie das Kochen und den Umgang mit notwendigem Proviant. Alle dazu benötigten Sachen mussten bei der Expedition in den Rucksäcken mitgetragen werden.

Gestartet wurde in zwei Gruppen auf unterschiedlichen Wegen, die mindes-

tens zwölf Kilometer lang sein mussten, um dann ein gemeinsames Ziel, eine Wiese nahe der „Linkenmühle“ bei Rippberg, zu erreichen. Die Route dorthin wurde von der jeweiligen Gruppe selbst geplant und in die Karte eingezeichnet. Die Aufsicht wurde von je zwei Begleitpersonen pro Gruppe gewährleistet. Die Gruppe musste möglichst selbstständig die Tour bewältigen, entsprechend gab es keine direkte Begleitung, sondern lediglich „Begleitung aus der Ferne“. Maximal gab es Kontakt zur Gruppe an einem der zuvor festgelegten Checkpoints.

Am Ziel angekommen, mussten die Teams ihre Zelte aufbauen und mit Esbit-Kochern ihr Abendessen zubereiten. Am zweiten Tag hieß es nach dem Frühstück, die Zelte wieder „klein“ zu bekommen, sodass diese in den Rucksäcken verstaut werden konnten.

Nach einer kurzen Kartenbesprechung machten sich die beiden Gruppen auf den Rückweg. Die Expedition war dann bestanden, wenn die Teams gemeinsam am Ausgangspunkt im Kinderheim angekommen waren. So viel kann verraten werden: Alle Teilnehmer haben bestanden.

Die Tour wurde im Anschluss gemeinsam reflektiert. Es ging dabei um die Fragen: „Was haben wir als Team gut geschafft und bewältigen können?“ und „Welche Fähigkeiten und Stärken konnte ich bei den anderen Gruppenmitgliedern erkennen?“

Es sollte dadurch vermittelt werden, dass jeder Teilnehmer einen Beitrag zum Gelingen der Tour erbracht hatte. Bei allen kam das Glücksgefühl auf, etwas ganz Tolles geschafft zu haben, Probleme und Anstrengungen gemeistert und eigene Grenzen überwunden zu haben. Letztendlich waren auch alle der Meinung: „Das hat echt viel Spaß gemacht!“

Die Gruppe der externen Schüler, die nicht in St. Kilian leben, sondern dort „nur“ zur Schule gehen, konnte aufgrund der Corona-Vorschriften die Expeditionsausbildung nicht in der beschriebenen Form durchlaufen. Von der deutschen Geschäftsleitung des Programms in Berlin kam schon im letzten Jahr die Anregung, die Expeditionen möglichst durchzuführen und an die coronabedingten Gegebenheiten anzupassen. Die externen Schüler machten mit ihrem Bezugslehrer daher eine Dreitaagesexpedition, die etwas anders ablief als die oben beschriebene.

① **Info:** Wer mehr über das internationale Jugendprogramm und die Teilnahme daran wissen möchte, kann sich unter www.duke-award.de im Internet informieren.